

DEUTSCHLAND IM SPIEGEL SEINER VERLEGER

ALBERT LANGEN VERLAG

Es gibt in Deutschland zwei Verlage, die nicht durch eine literarische Richtung, durch Geschäftsabsicht oder technische Momente bestimmt wurden, sondern durch die Person ihres Verlegers: die Verlage Eugen Diederichs und Albert Langen. Aber während Diederichs' Deutschtümelei ohne vernehmbaren kulturellen Widerhall blieb, fand Langens fin-de-siècle-Ruf »Epater le bourgeois!«, hineingeschleudert in das Deutschland wilhelminischen Phrasennebels und Ordengeklingels, die Resonanz des rebellierenden Bürgertums und, zeitweise, eines Teiles der proletarischen Elite.

Eine Begegnung mit dem damals noch unbekanntem Knut Hamsun in Paris (1893) brachte den jungen Geldmann Langen darauf, einen Verlag zu gründen. Hamsun wurde bald die bestimmende Figur: um ihn gruppierte sich in der Folgezeit, was Skandinavien damals an Schriftstellern europäischer Geltung brachte, die Lagerlöf, Heidenstam, Martin Andersen Nexö, Gunnar Gunnarsson. Hinzu kamen persönliche Beziehungen (Langen war mit Björnsons Tochter verheiratet), die dem Verlag ein halb nordisches Gesicht gaben. Aber schon bei der Übersiedlung des Verlages von Paris nach München hatten sich ein paar deutsche Schriftsteller hinzugefunden, die keineswegs Befriedigung bei guter geruhiger Kunstarbeit oder mystisch-menschlicher Problematisierung fanden, unruhige gährende Köpfe, die aus ihrem Dachkammer-Künstlertum heraus an den rostigen Ketten bürgerlicher Ordnung rissen, gegen die Übermacht des Kasernenhofs, der Familienstube und des Altars sich wehrten, Rebellen der Bohème: die Wedekind, Holitscher, Halbe, um ein paar Namen zu nennen.

In diese ersten Münchener Jahre fiel Langens literarische Großtat: die Gründung des „Simplizissimus“, des ersten und — damals wie heute — besten künstlerischen Witzblatts Deutschlands, nach französischem Vorbild, das es bald weit übertraf, aufgezogen, in dessen Redaktion einmal alle Die saßen, die heute in deutscher Literatur mit Recht oder Unrecht einen Namen haben. Und die besten Zeichner, damals wie heute, außer Pascin, Einem der ersten Mitarbeiter, die Th. Th. Heine, Olaf Gulbransson, ohne die die Grosz und Schlichter undenkbar sind. Die Verdienste des „Simplizissimus“ heute nochmals zu unterstreichen, ist unnötig, wohl aber muß seine schwankende Haltung betont werden — Langens Äußerung nach einem Lob des „Vorwärts“, nun müsse etwas geschrieben werden, das der Kreuzzeitung gefalle, sie seien doch keine Sozialisten —, bedingt durch die rebellierende Haltung des nicht erkennenden, sondern fühlenden Künstlers, unbestimmt und schwankend, Ausfluß jener Zeit, in der der Kampf der proletarischen Massen nur erst auf ökonomischer Basis geführt wurde, noch nicht wie heute Kampf um die Macht und damit um die sozialistische Kultur war. Diese Schriftsteller gesammelt und gehalten zu haben, ist das Verdienst des Managers Langen (sein Bild findet man fast in jedem Stücke Wedekinds), dessen persönlicher Geschmack jeden Einzelnen heranzog oder auch — wie eben Wedekind — wieder von sich stieß.

Die Konsumentenschicht des Verlages war von Anfang an ziemlich breit, zu ihr gehörte — außer den weiten Kreisen des für skandinavische Literatur interessierten Publikums — bald die gegen das persönliche Regime des Kaiserreichs